

LESERMEINUNG

Konkrete Ziele
fehlen

Zum Geschäftsbericht des Friedrichshafener Flughafens (SÜDKURIER vom 25. Juni, Seite Bodenseekreis):

Die jährlichen Diskussionen um den Geschäftsbericht der Flughafen GmbH sind keine Schauveranstaltung, sondern spiegeln die fehlende Diskussion in Verwaltung und Gemeinderat wider. Jahr für Jahr berichtet die Friedrichshafener Flughafengesellschaft in gleicher Tonlage, gleichen Zukunftsprognosen und hoffnungsvollen Erwartungen, demnächst aus den „roten Zahlen“ zu gelangen. Ein Blick in die 10-Jahres-Bilanz zeigt einen Jahresfehlbetrag von 15 Millionen Euro. In künftigen Jahren steigert sich dieser Betrag nochmals enorm. Wo bleibt da der Erfolg?

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor.

Mir lag es daran zu verdeutlichen, was die Politik in all den Jahren gelernt hat. Sehr wenig, denn es gibt sich bis auf eine Fraktion keine die Mühe, die wirtschaftliche Situation, die ständig geänderten Prognosezahlen (Passagierzahlen) einmal zu hinterfragen. Dies in einer Zeit, in der die FFG zu den anstehenden Problemen (Betriebsgenehmigung Nachtstarts und Fluglärmkommission) keine nachvollziehbaren und schlüssigen Grunddaten zu einschlägigen Berechnungen liefert. Stadt und Gemeinderat nehmen sich der Themen nicht an, obwohl es um fundamentale Sachfragen geht. Oberbürgermeister Brandt wusste genau, was dieser Tagesordnungspunkt an Diskussion auslösen wird. Ist er für mich der einzige, der den Geschehnissen auf den Flughafen mit eigener Meinung und bohrenden kritischen Aspekten die Abläufe auf dem Flughafen sieht und in Zukunft lenken will. Die angekündigten Vorbesprechungen, nur im „Ältestenrat, das heißt mit den Fraktionsvorsitzenden, zu führen, ist nicht das geeignete Forum. Diese Debatte um die für Friedrichshafen und ihrem Flughafen geeignete und neue zielführende Dimension muss endlich wieder von Anfang an öffentlich geschehen. Zu beachten ist auch, dass die Zeit drängt, weil nach den Sommerferien die Themen Nachtstarts und die Fluglärmkommission in eine entscheidende Phase treten werden. Die Akzeptanz für den Flughafen wird auch durch eine faire Behandlung der zirka 6000 Einwander in der Sache bestimmt.

Helge Körber, Schlossstraße 38/1, für die Bürgervereinigung Schutz vor Lärm, Friedrichshafen

Und was meinen Sie?

Haben auch Sie ähnliche oder ganz andere Erfahrungen mit diesem Thema gemacht? Gibt es noch weitere wichtige und bisher nicht berücksichtigte Gesichtspunkte? Dann schreiben Sie uns! markdorf.redaktion@suedkurier.de
Post: SÜDKURIER Medienhaus
Lokalredaktion
Marktstraße 17
88677 Markdorf
Fax: 0 75 44/95 22 59 91



Familien Steffelin und Steidle laden zum „Frühstück auf dem Bauernhof“

Spezialitäten und Selbstgebackenes sind gestern beim „Frühstück auf dem Bauernhof“ bei Monika und Christoph Steffelin in Markdorf und im Gasthaus „Zum Sternen“ in Obersiggingen auf den Tisch gekommen. Zu Steffelins (Bild rechts) kamen rund 200 Gäste, um selbstgebackenes Brot und selbstgebackene Brötchen zu probieren, um Käse aus der Region oder Wurstspezialitäten zu genießen, vor allem aber, um von den hofeigenen Produkten des integriert und kontrolliert bewirtschafteten Steffelin'schen Hofes zu kosten. Es war dies bereits das sechste Mal, dass die Steffelins ein großes Frühstück veranstalteten. Ganz auf Bio- und Demeterkost eingestellt waren die Gäste beim Bauernhof-



frühstück im Gasthaus „Zum Sternen“ in Obersiggingen. Der Biolandhof von Norbert Steidle (linkes Bild, links.) verwöhnte hier die Gäste mit Bio- und Demeterkäse aus Deggenhausertal, selbst erzeugten Wurstwaren und Marmeladen, Biosäften und allerlei Leckereien. Dazu gab es noch eine Hofführung, während die Kinder mit Wettmelken, Dosenwerfen und anderen Aktionen sich Appetit aufs Demeterreis vom Lehenhof holten. Beide Familien bieten zusammen mit 21 anderen Bauernfamilien im westlichen Bodenseegebiet dieses „Frühstück auf dem Bauernhof“ an. Informationen im Internet: www.buure-zmorge.de BILDER: TROLL/BÜSCHE

Starke Stimmen gesucht

- Casting für den Chor beim Bürger-Musical
- Viele Interessierte aus der Region singen vor

VON KATY CUKO

Friedrichshafen – Keine zehn Minuten steht die 15-jährige Viola Xhemali vor der Jury, da ist für die Musikprofis klar, dass „sich was machen lässt mit ihr“, wie Walter Münich anerkennend sagt. Die kraftvolle Stimme, die Barbara Streisands „Simply the Best“ zum Besten gab, gefällt. „Das Mädchel könnte man in eine Rolle stecken“, glaubt der Vorsitzende des Musiktheaters Friedrichshafen, nachdem sie den Musiksaal im Graf-Zeppelin-Gymnasium verlassen hat.

Am Wochenende suchten er und seine Mitspieler Sängerinnen und Sänger, die bei einer ganz besonderen Produktion dabei sein möchten: dem Bürger-Musical „Der Himmel über dem Bodensee“, das im September 2011 anlässlich des Stadtjubiläums uraufgeführt wird. Etwa 150 Chorsänger – Kinder, Jugendliche und Erwachsene – werden gebraucht, die mit dem Ensemble des Musiktheaters eine beeindruckende Gesangskulisse bilden werden. Mit dem Casting wollten die Musical-Macher vor allem das Potenzial an guten Stimmen im Umfeld von Friedrichshafen abschöpfen, wie Walter Münich erklärt.

Cornelia Gerber zum Beispiel ist gerade in Friedrichshafen gelandet, hatte am 1. Juli ihren ersten Arbeitstag. Die 31-Jährige stammt aus Pforzheim, hat am Stadttheater dort schon reichlich Büh-



Überzeugte nicht nur mit einem Händel-Stück: Christa Heigle, die 35 Kilometer Fahrtweg auf sich nahm, um beim Chorcasting in Friedrichshafen vorzusingen. BILD: CUKO

nenerfahrung gesammelt. Nicht nur die Wahlstücke, a capella vorgetragen, sondern auch beide Musical-Songs beherrscht die Sopranistin mit ihrer klaren Stimme perfekt. „Das war sehr überzeugend“, hält Arno Kleiß, der die Gesamtleitung bei diesem Projekt übernommen hat, mit seiner Meinung nicht hinterm Berg. Dass Cornelia Gerber überhaupt von dem Casting wusste, ist der Standesbeamtin zu verdanken, die sie und ihren Mann am 29. Mai in Friedrichshafen traute. „Sie hatte mich schon im Vorgespräch auf dieses Projekt aufmerksam gemacht, und mir später noch eine E-Mail geschickt“, erzählt sie. Sie wäre bei dem Musical, ihr erstes nach Opern- und Operettenauftritten, gern dabei. „Das wäre doch genau das Richtige zum Ankommen“, sagt sie und lacht.

Genauso gut ausgebildet ist die Stimme von Christa Heigle, die 35 Kilometer Fahrtweg aus einem Weiler nahe Pfulendorf auf sich genommen hat, um der Jury vorzusingen. Dabei leitet die 47-Jährige selbst ein Musik- und Gesangs-

gruppe. Nicht weniger professionell tritt Thomas Tillich auf, dessen Tenorstimme zweifelsfrei geübt ist. Noch während er den Musical-Ohrwurm singt, schauen sich Walter Münich und Alain Wozniak, der die musikalische Leitung innehat, an und nicken sich lächelnd zu, so als wollten sie sagen: Genau solche Leute brauchen wir!

Auch wenn die Auftritte der interessierten Sänger selten länger als zehn Minuten dauern, ist recht schnell klar, wer das Potenzial für ein Musical hat – oder eben nicht. „Wir brauchen Sänger, die mit ihrer Stimme sicher auf der Bühne stehen und präsent sind, keine Stütze von rechts und links brauchen“, erklärt Walter Münich. Was er bis Samstagmittag gehört hat, war „besser als erwartet“. Doch selbst wenn die Crew alle nehmen würde, die jetzt vorgesungen haben, wäre die Wunschstärke des Chores noch nicht erreicht. Deshalb möchte er nun auch bei Schul- und Jugendchören anknüpfen. Und es wird im September ein zweites Casting nicht nur für Solisten geben...

Katamaran soll
auf den Prüfstand

Friedrichshafen/Konstanz (lün) Vor wenigen Tagen hat der Katamaran seinen fünften Geburtstag gefeiert, doch wenn es nach der Freien Wählergemeinschaft (FWG) im Konstanzer Gemeinderat geht, dann könnte dies durchaus auch der letzte Geburtstag der Verbindung zwischen Friedrichshafen und Konstanz gewesen sein.

In einem Antrag fordern die beiden Konstanzer Stadträte Jürgen Faden und Anselm Venedey nun eine strenge Überprüfung der Wirtschaftlichkeit des Katamarans: „Sollte sich dabei herausstellen, dass die Schiffsverbindung ihr Minimalziel, kostendeckend zu arbeiten, nicht erreicht hat, muss über eine Neuausrichtung beziehungsweise Neuorientierung oder Streichung derselben beraten werden“, heißt es in dem Antrag, der dem SÜDKURIER vorliegt.

In ihrem detaillierten Schreiben stellt die FWG unter anderem Fragen nach den momentanen Auslastungszahlen, dem potenziellen Kauf eines vierten Katamarans, dem bisher angehäuften Defizit der Fährverbindung und den möglichen finanziellen Konsequenzen einer Einstellung der Linie. Dies bezieht sich vor allem auf mögliche Rückzahlungen an das Land Baden-Württemberg.

Des Weiteren fordern die Freien Wähler ebenfalls zu prüfen, inwieweit die Katamarane jenseits des öffentlichen Nahverkehrs eingesetzt werden könnten. Auch ein Verkauf der Schiffe wird hierbei explizit ins Spiel gebracht. Antworten auf ihre Fragen erwarten die Freien Wähler, so heißt es in dem Schreiben, dann in einer Sitzung des Konstanzer Gemeinderats nach der Sommerpause.

Ort der Stille in umtriebiger Schule

Werkrealschüler präsentieren ihre Projekte bei Schulrevue

Markdorf (büj) Es ist ruhig hier. Kein Windhauch kräuselt die Oberfläche des kleinen Teiches. Selbst die Bambusblättchen an den noch dünnen Stängeln sind gänzlich unbewegt. Gisela Reuter, Schülersprecher Timo Fendt, Tim Keckeisen und Lisa Kesten halten ebenfalls still. Sie warten auf den Auslöser, das Klicken oder einen Blitz. „Machen Sie doch ein Bild von uns“, hatte Gisela Reuter gebeten. Sonst bekomme niemand mit, was für ein Kleinod die Schüler gestaltet haben, bat die pensionierte Lehrerin.

„Garten der Stille“ heißt der Ort. Er liegt in einem winzigen Atrium, versteckt im Gewirr der Glaswände und



Gisela Reuter, Timo Fendt, Tim Keckeisen und Lisa Kesten haben einen „Garten der Stille“ geschaffen als „Sinnvoll-voll-Sinn“-Projekt der Werkrealschule. BILD: BÜSCHE

Flure inmitten des weitläufigen Bildungszentrum-Schulgeländes in Markdorf. Wasserpflanzen, Mull und Steine, dazu ein Baum, alles in jener ausgewogenen Harmonie, die sich in asiatischen Gartenanlagen findet. Ah-

nend, was ihnen da gelungen ist, blicken die jugendlichen Schüler recht stolz in die Kamera.

Einige aus der „Garten-der-Stille“-Gruppe fehlen. Sie feiern mit den anderen draußen vor der Schule. Wo es nun

Bratwurst gibt, wo die Band der Werkrealschule harten Rock spielt. Wo Schüler und Lehrer Reaktionsvermögen und Geschicklichkeit an dem Tischkicker unterm Pavillon-Dach messen. Auch das sind Früchte der jüngsten „Sinnvoll-voll-Sinn“-Runde. Zwei Ergebnisse von rund zehn Projekten, an denen die Achtklässler der bis zum Ende des Schuljahrs noch offiziell „Haupt- mit Werkrealschule“ heißenden Markdorfer Werkrealschule teilgenommen haben.

Weitere Projektergebnisse neben dem Teich, neben dem Kicker und dem Pavillon hatte Schulleiter Helmut Faden vor einer guten halben Stunde vorgestellt, stolz wirkend wie die jungen Gartenbauer vor der Kamera. Da war zum Beispiel das „Sozialprojekt im Pflegeheim St. Franziskus“, dessen Bewoh-

ner zum Teil abgeholt wurden, damit sie dabei sein können bei der Projektpräsentation. Nachdem sie zuvor von jungen Hauptschülern mit Kuchen und Kaffee bewirtet worden sind. Da waren auch die Gestalter der Wände im Bereich Hauswirtschaft und Textil oder die Produzenten von Indoor-Sport-Geräten für die Turnhalle. Und da war auch die Zeitungsgruppe, die in Zusammenarbeit mit SÜDKURIER-Mitarbeitern eine eigene „Klasse!“-Seite gestaltet hatten (wir berichteten am Freitag).

Und noch mehr Projekte gab es am Donnerstag zu sehen. Nämlich auch jene, die die Neunt- und Achtklässler als verbindliche Leistung vorzulegen haben. Es gab Vorträge wie „Geld regiert die Welt“, wie „Internet: Fluch oder Segen“. So üppig war das Programm, dass der „Garten der Stille“ wirklich wohl tat.